



# Vivi Wichtel hat kein Geld

Rafael Bienia

Evelyn Faulhaber



Als Vivi vier war, spielte sie am liebsten im duftenden Laub. Das taten alle Wichtelkinder gerne und Vivi war ein Wichtel. Normalerweise wohnten diese winzigen Waldwesen in geräumigen Sandsteinhöhlen, aber Vivis Familie lebte in einem etwas heruntergekommenen Wohnblock tief im Ahornwald.



Vivi teilte sich ein Zimmer mit ihren Eltern. Es war eng, aber trotzdem besser als eine Wohnung in der lauten Stadt. Vivi hoffte, für immer im Wald bleiben zu können, denn ihr gefiel es hier.



Nur die letzten Tage des Monats waren doof.  
Egal, was Vivi wollte, ihre Eltern sagten zu allem Nein.

Mit den anderen Kindern ins Kellerkino?

**Nein!**



Aber das war nicht so schlimm, denn ihre Mutter hatte den ganzen Tag Zeit, und so bauten sie zusammen ein Klettergerüst.

Schokoladenpilzsorbet von der Eisdiele?

**Nein!**



Ihr Vater schüttelte den Kopf, aber dann durfte Vivi zwei ganze Kugeln vom selbstgemachten Buchecker-Eis nehmen. Das war fair.



„Wenn wir sie ausbessern, müssen wir kein Geld für neue Klamotten ausgeben“, sagte ein Mäuschen mit Taucherbrille.

„Hm“, machte Vivi und kratzte die Stirn.

„Kein-Geld.“

„Was suchst du hier eigentlich?“, fragte ein Mäuserich mit haselnussbraunem Fell.

„Ich will wissen, warum meine Eltern so viel Kein-Geld haben, dass wir nicht zum Birnenfest können.“

Die Mäuse piepsten aufgeregt durcheinander:

„Geld ist eine schwierige Sache.“

„Geh lieber zur Bank!“

„Dort kennt man sich mit Geld aus.“

„Und mit Kein-Geld auch!“

